

1008 A
S.P.

Der

Kaufmann von Luzern.

Historischer Roman aus der Schweizergeschichte

von

Gustav von Heeringen.

Erster Theil.



Dresden und Leipzig,

Arnoldische Buchhandlung.

1849.

A

Der
Kaufmann von Luzern.

Historischer Roman aus der Schweizergeschichte

von

Gustav von Heeringen.

Erster Theil



Dresden und Leipzig,
 Arnoldische Buchhandlung.
 1849.

Inhaltsverzeichnis.

Erstes Kapitel: Der Hafen von Genf	S. 4.
Zweites Kapitel: Die Engen in Bern	50.
Drittes Kapitel: Oltingen	73.
Viertes Kapitel: Das Mündel von Greyerz	108.
Fünftes Kapitel: Die Hinrichtung der Rebellen . .	151.
Sechstes Kapitel: Joinville's Verlegenheit . . .	174.
Siebentes Kapitel: Der lustige Rath	194.
Achstes Kapitel: Die Gefangenen von Etivaz . . .	228.
Neuntes Kapitel: Das Gasthaus von Gurnigel . .	253.

Erstes Kapitel.

Der Hafen von Genf.

Auf der Wasserseite der alten Stadt Genf, das heißt derjenigen, welche dem See zugekehrt ist, eine andere zieht sich an den Ufern des Rhoden oder der Rhone hin, befanden sich vor Jahrhunderten allerdings nicht die Paläste, welche sie jetzt schmücken, immer aber doch viele von den ansehnlichsten Häusern der Stadt. Da erhob sich das Kaufhaus am Hafen, umgeben von Krähen, Speichern und Höfen, ein Zollgebäude für die Waaren, die mittels der Schifffahrt hier ankamen oder versendet wurden; Herbergen zeigten ihre Aushängeschilder weit in den schönen See hinein, der mit seiner smaragdgrünen oder azurblauen Fluth gegen die Hafenmauer des Strandes anspülte; Läden und Kaufmannsgewölbe, wenn auch nicht in derselben Pracht, wie dieß in späterer Zeit der Fall wurde, lockten schon damals den Ankömmling in ihren verführerischen Kreis und

ließen ihn ahnen, daß er sich einer heiteren, wohlhabenden, lebenslustigen Stadt nähere; eine Ahnung, die auch Niemanden betrog und welche Genfs schöne Umgebung, ja eine Natur ohne Gleichen, in deren Schooße die burgundische Stadt ihre Zinnen erhob, noch verstärkte und erhöhte. Burgundisch nennen wir die Stadt, denn in der That gehörte sie Jahrhunderte lang diesem französischen Herzogthume an; zu Anfang des fünfzehnten Säculums aber, der Zeit, von der wir hier reden, bildete sie bereits einen Theil des helvetischen Staatenbundes oder Gebietes und wurde, ohne eben die Oberherrschaft eines ihrer fürstlichen und zum Theil mächtigen Nachbarn anzuerkennen, von ihren eigenen Bischöfen regiert und verwaltet.

An einem schönen Sommertage, die Sonne brannte heiß auf die Stadt und den See, indem ihre Strahlen sowohl von dem Juragebirge als von den Alpen zurückgeworfen wurden, war es, als ein mehr als alltägliches Treiben im Hafen zu walten schien. Außer den Schiffen und Rähnen, die ihn durch Ankunft oder Abfahrt zu beleben pflegten, wehte innerhalb der gemauerten Bucht eine Anzahl hellfarbiger Flaggen, mit dem Wahrzeichen eines der inneren Cantone geschmückt; die dreieckigen lateinischen